

Christine Kehl / Elke Baranek

Zwischen Information und Emotion

Imagebildung für das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald

In den Biosphärenreservaten spielt der Natur- und Ressourcenschutz eine tragende Rolle. Im Biosphärenreservat Spreewald ist dazu das wichtigste Projekt das „Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald“. Das Naturschutzgroßprojekt wird im Rahmen eines Programms des Bundesumweltministeriums mit dem Ziel gefördert, die ökologische Qualität großflächiger natürlicher und naturnaher Landschaftsteile von herausragender überregionaler Bedeutung dauerhaft gegen Gefahren zu sichern. Häufig stoßen solche Projekte in der Bevölkerung auf wenig Zuspruch. Umso wichtiger sind Öffentlichkeitsarbeit und Imagebildung.

Das Projekt stellt für das Biosphärenreservat Spreewald bis zum Jahr 2013 12,3 Millionen Euro zur Verfügung. Die Maßnahmen werden helfen, das Wasserspeichervermögen der Landschaft zu erhöhen, Niedermoorstandorte zu revitalisieren und die Lebensqualität im umfangreichen Fließgewässersystem zu verbessern. Beispielhafte Maßnahmen:

- Zur Erhöhung der Strukturevielfalt werden sieben große Altarme angeschlossen und viele kleinere Altarme einseitig geöffnet, Gewässer werden entschlammt und natürliche Uferstrukturen gefördert.
- Zur Erleichterung von Wanderbewegungen von Fischen werden über 50 Stauanlagen mit Aufstiegshilfen ausgerüstet und nicht mehr benötigte wasserwirtschaftliche Anlagen zurückgebaut. Gewässer werden wieder zum Fließen gebracht.
- Durch die Rückhaltung von Wasser und die Umgestaltung von Gräben werden Moore geschützt und revitalisiert.

Dem Beginn des Projektes im Jahr 2000 ging eine zehnjährige, teilweise kontroverse Diskussion mit der Bevölkerung und mit einzelnen Interessengruppen im Biosphärenreservat voraus. Aus dieser Diskussion wurde der Schluss gezogen, dass Partizipation und Einbindung der Bevölkerung Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung des Projektes sind. Daher wurde das Naturschutzprojekt von einem Moderationsverfahren mit umfangreichen Informationsmaßnahmen begleitet. Von Beginn an konnte diese Öffentlichkeitsarbeit professionell unterstützt werden. Sie zielte auch darauf, ein

positives Image für das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald zu entwickeln.

Informationsmaßnahmen und Imagebildung

Das Vorgehen kann mit dem Marketing für ein Markenprodukt verglichen werden. Was eine „Marke“ ausmacht, wird stark von subjektiven Eindrücken und Vorstellungen der Menschen geprägt. Leider ist die öffentliche Wahrnehmung von Naturschutzprojekten häufig wenig positiv, oft stehen Konflikte im Vordergrund. So leiden Naturschutzprojekte meist unter Imageproblemen. Das Beispiel aus dem Spreewald zeigt allerdings, dass die öffentliche Wahrnehmung beeinflusst und ein positives Image durch professionelle Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden kann.

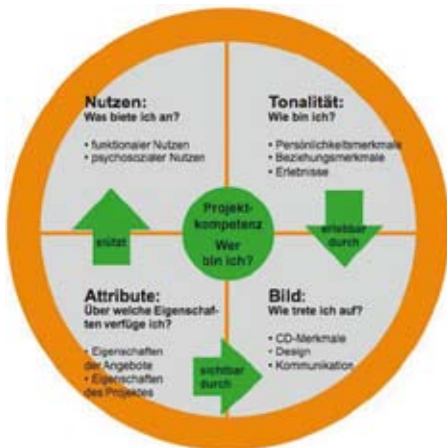
Imagebildung ist dabei sehr eng verknüpft mit der zugeschriebenen Identität eines Produktes oder Projektes. Diese Identität ist gerade zu Beginn eines Projektes sehr unscharf und muss erst entwickelt werden. Die Identitätsbildung des Naturschutzgroßprojektes im Spreewald erhielt wichtige Impulse durch die Kommunikationsprozesse im Rahmen des Moderations- und Beteiligungsverfahrens, zum Beispiel durch die Strategieguppe, das „interne“ Abstimmungsgremium, durch das Aufstellen von Spielregeln, durch die Situationsanalyse, die Fach- und Gebietsarbeitsgruppen, durch zahlreiche Informationsveranstaltungen für die breite Öffentlichkeit und durch Pressearbeit.

Die Konzeption von Maßnahmen zur Kommunikation und Information muss sich in ein Gesamtgefüge einbinden, das immer wieder nach den Zielgruppen

GEWÄSSER
RANDSTREIFEN
PROJEKT
SPREEWALD



Die Zielgruppen sind ausschlaggebend



pen fragt: Wer soll überhaupt erreicht werden? Anregungen für die „richtigen“ Fragen und Strukturen gibt das Marketing von „Markenprodukten“; zum Beispiel das Markensteuerrad nach Esch.

Im Zentrum der Analyse stehen Fragen nach der Projektkompetenz – welche Kernkompetenzen hat ein Naturschutzgroßprojekt? Positiv kann herausgestellt werden, dass nur gesamtstaatlich repräsentative Gebiete in den Genuss einer Förderung kommen, dass sich an den Bundesprojekten die Länder beteiligen und dass eine regionale Verankerung angestrebt wird. Nicht unbedingt positiv wird wahrgenommen, dass die Projekte vor allem politisch und weniger wirtschaftlich gewollt und gefördert werden.

Herausgearbeitet werden darüber hinaus die besonderen Projekteigenschaften. Das Gewässerrandstreifenprojekt Spree-

wald ist regional durch einen Zweckverband verankert, langfristig angelegt, sicher finanziert und partizipativ organisiert. Daraus folgen transparente Entscheidungsstrukturen, eine Orientierung an klaren Projektzielen und Maßnahmen sowie die Einbindung der Maßnahmen in ein naturschutzfachliches Gesamtkonzept.

Den Nutzen transparent vermitteln

In der nächsten Analysestufe geht es um den Nutzen, den die Zielgruppen aus den Projekteigenschaften beziehen. Gerade hier ist ein sehr differenzierter Blick erforderlich. Der Hauptnutzen des Projektes ist die Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes im Spreewald. Diese ist für den Naturschutz, aber auch für alle Landnutzer von hohem Stellenwert. Die Bewahrung von seltenen Tieren- und

UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

Das Biosphärenreservat Spreewald wurde 1991 von der UNESCO anerkannt. Hundert Kilometer südöstlich von Berlin liegt dieses große Binnendelta der Spree, eine Auenlandschaft mit einem fein gegliederten Fließgewässernetz, Bruch- und Auenwald und ausgedehnten Feuchtwiesen. Das 475 km² große Gebiet ist

seit Jahrhunderten durch menschliche Nutzung auf mosaikartig verteilten, kleinen Hofstellen geprägt und weitgehend naturnah. Zum Beispiel ist es kaum durch Straßen zerschnitten und bietet zahlreichen seltenen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum, wie Störchen, Ottern oder Libellen.

Ein wichtiges Ziel des Biosphärenreservats ist der Erhalt der für die Region typischen Nutzungsstrukturen. Der landwirtschaftliche Vollerwerb auf den kleinen Hofstellen ist unter den heutigen agrarpolitischen Bedingungen unrentabel, daher müssten ohne Unterstützung nahezu alle Hofstellen aufgegeben werden. Das Biosphärenreservat arbeitet mit allen Partnern vor Ort daran, gesamtgesellschaftlich tragfähige Finanzierungsstrukturen für die Landwirte mit dem Ziel des Erhalts der Kulturlandschaft aufzubauen, zum Beispiel über ein Stiftungsmodell.

Schwerpunkthemen des Biosphärenreservats sind zudem das Naturschutzgroßprojekt Spreewald für den Wasserückhalt und für die Renaturierung von Kanälen und Meliorationsgebieten sowie innovative Umweltbildungsprojekte unter Einsatz moderner Medien und neue naturtouristische Angebote.

Weitere Informationen:
<http://www.mluv.brandenburg.de/cms/detail.php/lbm1.c.323683.de>

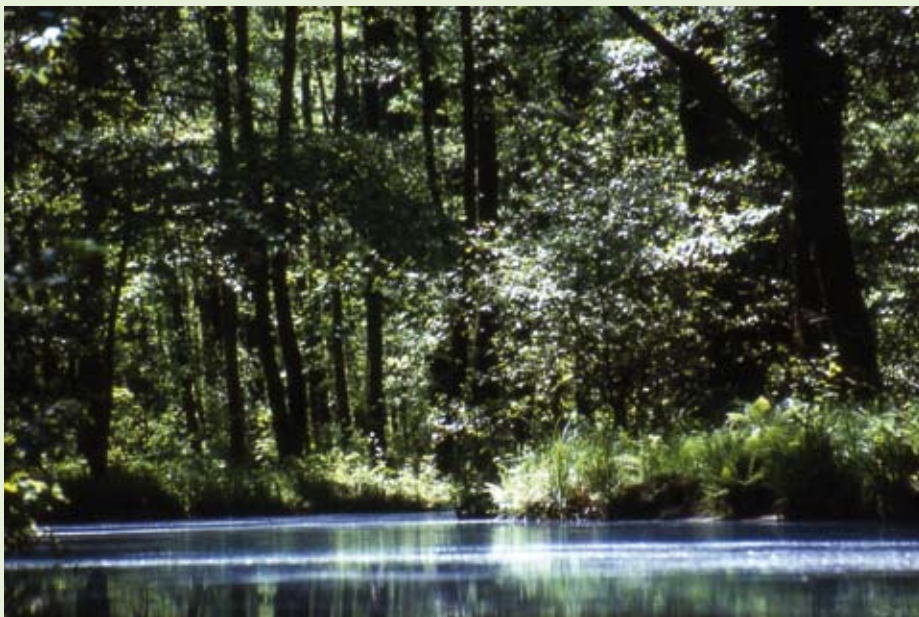


Foto © Biosphärenreservat-Spreewald

Pflanzenarten hingegen interessiert vor allem den Naturschutz. Wirtschaftliche Wertschöpfung und Impulse für die Regionalentwicklung sind übergreifend von Bedeutung. Im Hinblick darauf können politische und wirtschaftliche Allianzen mit Akteuren geknüpft werden, die das Naturschutzprojekt als Vertragspartner und Geldgeber sehen. Neben diesen funktionalen Nutzenarten sollte auch der psychosoziale Nutzen nicht unterschätzt werden. Das Projekt bietet Chancen, sich zu engagieren und sich in der Region zu profilieren.

Tonalität und Bildsprache

Die Kommunikation der besonderen Kompetenz, der Merkmale und des Nutzens kann nur erfolgreich sein, wenn Klarheit über das „wie“ des Projektauftritts im Interaktionszusammenhang mit den jeweiligen Zielgruppen besteht. Für das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald sind hier die Attribute „authentisch“, „kooperativ“, „lernfähig“ und „modern“ gewählt worden. Diese müssen durch das „Bild“ eines Projektes erlebbar und sichtbar werden –, beispielsweise in Form einer individuellen Kommunikationskultur und eines ausgeprägten Corporate Designs. Im Gewässerrandstreifenprojekt wurden diese Elemente und Formate früh herausgearbeitet und kontinuierlich fortgeführt. Wichtigstes Markierungszeichen ist das Logo zur Wiedererkennung aller Informationsmedien. Hier wurde die Quappe gewählt, weil dieser Fisch in der Region eine große Bedeutung hatte und heute vom Aussterben bedroht ist. Wegen der großen Reichweite, der Zugriffsmöglichkeiten und der Aktualität der Informationen ist die Homepage des Projektes ein weiteres zentrales Kommunikationselement (grps.info). Darüber hinaus wurden eine Ausstellung und Informationsblätter zu Einzelmaßnahmen erstellt, die eine große Resonanz erfuhren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass wirkungsvolle Kommunikation ein inhaltliches und gestalterisches Konzept, eine klare Handschrift und einen Absender erfordert. Die eingesetzten Instrumente und Medien brauchen Kontinuität und müssen an spezifische Situationen und Anforderungen angepasst werden können. Die Erfahrungen des Gewässerrandstreifenprojektes Spreewald zeigen, dass Kommunikation unter diesen Voraussetzungen einen Beitrag zu einer

positiven Imagebildung für den Naturschutz leisten kann.

Mittlerweile ist das Projekt als regionaler Akteur etabliert. Öffentliche Informationsveranstaltungen werden regelmäßig von über hundert Spreewälderinnen und Spreewäldern genutzt, um sich über die Fortschritte im Projekt zu informieren.

Dr. Christine Kehl leitet seit 2001 das Management-Team des Gewässerrandstreifenprojektes Spreewald. Sie ist promovierte Biologin und Diplom-Finanzwirtin.

Elke Baranek arbeitet seit 1999 als freiberufliche Moderatorin und ist seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU Berlin. Sie ist Dipl.-Ing. Landschaftsplanung und hat im Fachgebiet Agrarmarketing promoviert.

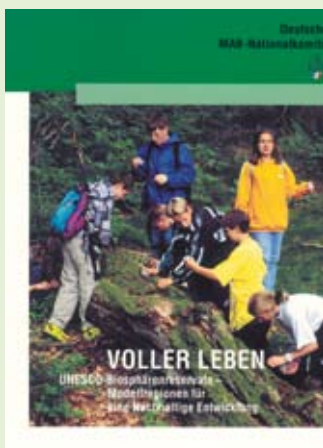
Literatur

Baranek, E.; Günther, B.; Kehl, C. (2004): Moderationsverfahren begleitend zur Pflege- und Entwicklungsplanung für das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald. In: Voller Leben (siehe unten).

Esch, F.-R. (2005): Strategie und Technik der Markenführung, 3. Aufl., Verlag Franz Vahlen, München

Kehl, C. (2005): Das Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald: Ein Projekt für Mensch und Natur. In: Umweltpanorama, Heft 7, Berliner Umweltagentur www.grps.info

www.gewässerrandstreifenprojekt-spreewald.de



Voller Leben

UNESCO Biosphärenreservate – Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung

Die 310-seitige Publikation des Deutschen MAB-Nationalkomitees von 2004 bietet auch heute einen sehr guten Überblick über das MAB-Programm in Deutschland.

Springer-Verlag Berlin Heidelberg, ISBN: 978-3-540-20080-2

